



Wartburg-Kurier

Ostern 2020

Zum Geleit



Liebe Leserinnen und Leser,

wir feiern Ostern, die Auferstehung unseres Herren Jesus Christus und die Erlösung von unseren Sünden, unsere Berufung zum Ewigen Leben. Wir blicken voller Vertrauen auf zu Gott, der uns in seiner Hand hält. Die Osterfreude kommt in den einschlägigen Grußformeln zum Ausdruck. Wir sagen „Frohe Ostern“, „Happy Easter“, „Joyeuses Paques“. So ist es im Frühling jedes neuen Jahres. Viele von uns haben eingübte Rituale, wie sie das Osterfest begehen.

In diesem Jahr ist alles anders. Die Corona-Pandemie lässt vieles von dem, was uns über Jahre und Jahrzehnte vertraut und wichtig war, heuer nicht zu. Die Einschränkungen unserer Freiheit sind gefühlt fast schwerwiegender als unter der SED-Diktatur. Trotzdem ist die Lebensqualität der Gesunden unter uns noch immer sehr hoch. Aber es herrscht bei uns und den verantwortlichen Politikern eine verbreitete

Ratlosigkeit darüber, wie lange das noch gut gehen wird und was danach kommt.

Wie immer bei großen Krisen wird die Frage nach dem „Warum?“ gestellt. Jenseits von stets in einer solchen Situation aufkommenden Verschwörungstheorien stellt sich mancher Christ die Frage: Ist das eine göttliche Strafe für unseren Umgang mit der Schöpfung? Treten jetzt die Ansagen aus der Offenbarung des Johannes ein? Sind die neuartigen Coronaviren etwa die biblischen Heuschrecken, die nicht dem Gras auf Erden, noch allem Grünen, noch irgendeinem Baum Schaden tun, sondern allein uns Menschen (Offb. 8,4)?



Das glaube ich nicht. Mein Gottvertrauen baut darauf, dass wir auch diese Herausforderung bestehen und überstehen werden. Aber wir können schon jetzt etwas aus der weltweiten Krise lernen: Demut. Wir sollten die Situation in Demut annehmen, alle Vorkehrungen zur Abmilderung der Folgen der Pandemie treffen, uns vor einem Wie-

deraufflammen dieser oder einer nächsten Seuche so gut es geht schützen und dabei anerkennen, dass uns Gott zwar die Herrschaft über die Welt gegeben hat, ein kluger Herrscher aber mit Respekt gegenüber dem Beherrschten handelt. Sonst droht er selbst Schaden zu nehmen. Niemals werden wir alle Naturkräfte bändigen können. Wir sollen im Einklang mit der Natur leben. So fordert es auch das Grundsatzprogramm der CDU. Es war uns bis zur Krise Richtschnur, es begleitet uns durch die Krise, es wird unser Handeln nach der Krise bestimmen. Einer seiner Grundsätze lautet: „Wir verstehen den Menschen als Teil der Schöpfung. Es steht ihm nicht zu, nach Belieben über die Natur zu verfügen. Sie ist uns zur Gestaltung und Bewahrung anvertraut. Wir sind dafür verantwortlich, wie wir sie den nachfolgenden Generationen weitergeben.“

Allerorten wird jetzt schon debattiert: Wie geht es weiter? Was kommt danach? Vorhersagen sind schwierig. Klar ist, dass die Einschränkungen des öffentlichen Lebens und des Wirtschaftskreislaufes umso größere Folgen haben, je länger sie andauern. Freilich birgt ein Wiederaufflammen der Epidemie ungleich größere Gefahren. Die politisch Verantwortlichen sind klug beraten, wenn sie Vorsicht walten lassen. Wir als Bürger sollten nicht drängen. Alle Erfahrungen besagen,

Inhalt dieser Ausgabe:

Geleit

Betrachtungen zu Ostern 2020	2
Psalm 91 zur Zeit des Corona-Virus	3
Herausforderung „Corona-Krise“	6

dass eine bestimmte Zeitspanne im Rückblick stets um vieles kürzer empfunden wird, als im aktuellen Erleben. In einigen Monaten gilt dann vielleicht wieder das Kölsche Grundgesetz: „Et hätt noch schlimmer kumme könne.“ Ich wünsche mir das sehr und bete dafür. Und ich wünsche mir die Einsicht einer

Mehrheit der Menschen rund um den Globus, dass wir im Umgang mit der Natur und untereinander mehr Achtsamkeit bewahren.

Unser Kurier ist dieses Mal situationsbedingt etwas schmaler ausgefallen. Mit dem traditionellen Osterwort, in diesem Jahr von Pfarrer Christian Müller aus Eisenach, einer Betrachtung von Andreas Weiß, bis Sommer letzten Jahres Pfarrer in Blankenburg/Harz und einem Beitrag unseres Bundesvorsitzenden Staatssekretär Thomas Rachel MdB,

der schon ein paar Tage alt ist, haben wir unseren Blick praktisch ganz auf die aktuelle Krise geworfen. Das wird sich hoffentlich bis zum Johannistag wieder ändern können.

Ich empfehle ihn Ihrer Aufmerksamkeit und würde mich über ein Feedback freuen. Bleiben Sie behütet.

Ihr
Prof. Dr. Jens Goebel

Betrachtungen zu Ostern 2020

von Christian Müller, Pfarrer der Kirchengemeinde Neukirchen im Wartburgland, Eisenach



Pfr. Christian Müller

In der letzten Woche Jesu überschlugen sich die Ereignisse. Da war der Einzug in Jerusalem. Die Menschen waren begeistert. Nun kommt endlich der neue Herrscher. Doch es ist ein Bild mit Schönheitsfehlern. Warum kommt er auf einem Eselsfüllen geritten? Schon bald ist die Begeisterung vorbei. Jesus entspricht nicht den Herrschaftsvorstellungen der Menschen. Da ist Unverständnis, als er im Tempel die Händler und Geldwechsler, die für die Opfer einfach notwendig waren, rausschmeißt. Doch Jesus kommt wieder, lehrt die Menschen im Tempel, wohl unter den Argusaugen der Priesterschaft. Dann das letzte Mahl mit den Jüngern, die Gefangennahme, Folter, Verurteilung, Erniedrigung ohne Ende, Kreuzigung und Tod. Das Kreuz bleibt stehen als Zeichen für das, was Menschen einander antun können. Es ist ein Folterinstrument.

Menschen sehen auch heute auf das Kreuz, sehen es in Verbindung mit ihrem Leiden, ihrer Angst und ihrer Not. Sie sehen die Kreuze, die sie tragen müssen: Gottes Sohn hing auch an einem Kreuz. Er ist einer, der das Leid kennt, einer von uns. Gott selbst weiß so, was leiden heißt. Und Jesus weiß auch, was es heißt von Gott verlassen zu sein.

Es ist das Kreuz, das uns unsere eigene Verstrickung in Schuld deutlich macht. Wir nageln mit unserem Verhalten Jesus mit an das Kreuz. Wir verursachen Leid, bewusst oder unbewusst. Wir trennen uns bewusst oder unbewusst von Gott. Auch dafür steht das Kreuz, an dem Jesus hängt.

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und ins Grab gelegt. Doch das Kreuz bleibt stehen. Leer und mahnend. Hier hing Jesus, der Sohn Gottes, der zu Unrecht gestorben ist.

Für viele ist heute das allgegenwärtige Symbol des Kreuzes anstößig. Warum gerade das Kreuz als das Zeichen des christlichen Glaubens, das Zeichen der Vernichtung und des Todes? Den Widerspruch

gab es schon zur Zeit des Paulus. Es ist da ein Zeichen der Schwäche, eine Torheit.



Für den Künstler und Architekten Albert Gimsa, der als Kommunist 1965 in den Osten kam und hier zum Christen wurde, war das Kreuz so ein kreativer Anstoß. Sein Kreuz, das bei mir neben dem Schreibtisch steht, ist ein Kreuz, das die Kraft von Ostern in sich trägt. Es ist von oben gespalten. Gott hat das Kreuz von oben zerstört. Es hat seine Bedrohlichkeit verloren. Das Kreuz als Feuerholz wird so zu einem

Hoffnungszeichen. Es muss nichts so bleiben, wie es auf der Welt ist. Die kleinen Kreuze, die wir mit sehen, sind auch nicht mehr fest, sondern sie fallen. Das Leid, die Kreuze, die wir tragen, sind nicht fest und unumstößlich. Gott hat ihnen die Macht und den Schrecken genommen.

Verstörend ist, dass der Körper Jesu noch am Kreuz zu sehen ist. Auch wenn Gott mit Ostern das Kreuz zerstört hat, so ist es nicht ungeschehen gemacht. Der Mensch Jesus hing am Kreuz. Doch hier erscheint seine Hand noch kräftig und groß. Sie erinnert an Jesus der vieles geschafft hat, als er durch Israel zog, Er war tatkräftig und stark, er konnte Menschen führen und helfen. Das ist alles nicht ausgelöscht und wertlos. Doch sein Körper wirkt so, als ob er verblasst, als ob es nur noch ein Abdruck ist.



Kreuz in der Hallender Marktkirche
(Foto: Sara Forkarth)

Christus ist selbst nicht mehr am Kreuz zu finden.

Das Kreuz in der Hallenser Marktkirche zeigt, wie Jesus vom Kreuz steigt, eine Hand streckt er uns entgegen, die andere Hand ist noch

am Querbalken fest. Doch Jesus hat die Kraft, das Kreuz zu verbiegen. Auch hier verliert das Kreuz seine Festigkeit. Es hat keinen Bestand auf Ewigkeit, sondern Jesus kann es verformen wie ein dünnes Metallrohr. Er reicht uns die Hand. Wir dürfen sie ergreifen, mit dabei sein, wenn das Kreuz zerstört wird und mit Ostern das Neue beginnt. Es ist auch eine Geste der Vergebung. Er reicht uns die Hand, während er noch am Kreuz hängt. Es kann auch eine Aufforderung sein: Hilf mir, dass ich vom Kreuz heruntersteigen kann. Nur zusammen schaffen wir das.

Es sind Kreuze, in denen wir Ostern sehen: Es ist überwunden, nun beginnt etwas Neues! Das lässt uns hoffen!

Psalm 91 zur Zeit des Corona-Virus

von Andreas Weiß, Pfarrer i.R., bis Sommer letzten Jahres Pfarrer in Blankenburg/Harz

Ihr Lieben,

da sitzen wir nun in unseren vier Wänden und haben viel Zeit zum Nachdenken. Wir sind ein wenig wie das Volk Israel in Ägypten. Mose bzw. Frau Merkel hat uns befohlen: Bleibt Zuhause, dann wird die Seuche (vielleicht sogar der Tod?) an Euch vorübergehen. Wir sehen die Särge in Italien und erschöpftes Krankenhauspersonal, erleben Europa und die ganze Welt in Aufruhr und Angst. Täglich verdichtet sich alles in einer Statistik: Wie viele Menschen sind krank und wie viele Menschen sind schon gestorben.

Dabei hatten wir uns doch so daran gewöhnt, dass wir fast alles im Griff haben. Gerade die Medizin gab uns eine Sicherheit, die uns ein langes Leben versprach. Ich bin sehr zu-

PSALM 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn:
Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.
Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.
Er wird dich mit seinen Fittichen decken und Zuflucht wirst du haben
unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,
vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten,
so wird es doch dich nicht treffen.
Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Frevlern vergolten wird.
Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.
Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niederreten.
Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;
er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören;
ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.
Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.

(Lutherbibel 2017)

versichtlich, dass die Forschung in nächster Zeit ein Mittel entwickeln und das Corona-Virus erfolgreich bekämpfen wird. Aber im Moment sind wir scheinbar ziemlich machtlos. Und das ist etwas Neues.

Außerdem erleben wir erstmals einen radikalen Eingriff des Staates in das kirchliche Leben: Es dürfen keine Gottesdienste im üblichen Sinne gehalten werden. Diese Maßnahme ist richtig, um die Ansteckungsgefahr zu vermindern. So können wir vorübergehend das, was Kirche grundsätzlich ausmacht, nicht leben: die Gemeinschaft, die Nähe, der Friedensgruß, das Abendmahl. Mit viel Phantasie wird mit Hilfe des Internets Gottesdienstersatz geschaffen – Dank an alle kreativen Leute, Musiker, Predigerinnen, Techniker, auch alle Telefonseelsorgerinnen.

Und nun sitzen Sie in Ihren vier Wänden, allein oder zu zweit, und fragen sich: Hält mein Glaube die Corona-Zeit durch? Hat sich Gott zurückgezogen? Will er uns etwa bestrafen für unseren Egoismus nach dem Motto: Ihr wolltet doch immer Erste sein, nicht zu kurz komme, my home is my castle; nun seid Ihr mal ganz für Euch, Zuhause, vielleicht einsam...? So sind wir auch mit unserem Glauben isoliert, mit unseren Fragen, wohl auch mit unserem Zweifel. „Bist Du da, Gott? Ich könnte Dich gut gebrauchen, jetzt, hier.“

Deshalb lade ich Sie ein, den Glauben im Psalm 91 neu zu entdecken. Vielleicht helfen Ihnen die Worte der Bibel in dieser Zeit ganz besonders – und meine Gedanken zu diesem Lied über die Kraft des Gottvertrauens.

**Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen
deinen Wegen**

Das ist der bekannteste Vers des Psalm 91. So viele Kinder sind unter diesen Worten getauft worden, denn das ist doch unser sehnlichster Wunsch: Unsere Nächsten – Kinder, Enkel, Partner und Freunde – sollen behütet sein. Der Engel Gottes ist gesandt, damit wir unbeschadet durchs Leben gehen. Der Psalm beschreibt die Aufgabe der Engel:

**Dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen
Stein stoßest.
Über Löwen und Ottern wirst du
gehen und junge Löwen und
Drachen niedertreten.**

Du wirst getragen, Du sollst nicht zu Fall kommen, aufrecht und sicher soll Dein Gang sein. Der Dichter – denn der Psalm ist ein Lied! – geht noch weiter. Wilde Tiere, Schlangen, sogar Drachen können uns nichts anhaben. Er öffnet unsere Phantasie für alles, was uns bedrängt und Schaden zufügen will. Damals gab es – wie heute – keine Drachen und kein Mensch ist über junge Löwen gegangen. Sie stehen für die zahllosen Bedrohungen, denen wir ausgesetzt sind. Da sind Drachen und Gespenster unserer Träume in der Nacht, da sind die Löwen der Angriffe und Anfeindungen, die uns ängstigen, da sind Sorgen und das Gift des Misstrauens, die uns einsam machen. Du wirst sie niedertreten! Was für eine Zusage Gottes! Können wir ihm so vertrauen?

Ich erinnere Sie an drei Erzählungen der Bibel, in denen Engel eine wichtige Rolle spielen: (Der Engel als Bote Gottes in der Weihnachtsgeschichte und am Ostermorgen sowie an vielen anderen Stellen der Bibel als Verkündiger des Willen Gottes ist hier bewusst ausgeklammert).

Die drei Männer im Feuerofen (Daniel 3)

Der große König gibt den Befehl heraus, dass jeder Mensch ein goldenes Bild anbeten soll. Drei Männer vom Volk Israel weigern sich und werden zur Strafe in einen glühenden Ofen geworfen. Der König sieht in den Ofen und dort gehen vier Männer im Feuer umher. Man holt die Verurteilten wieder heraus und es sind nur drei. Da sagt der König: „Gelobt sei Gott, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben.“ Es geht nicht darum, ob es möglich ist, in einem Feuer zu überleben. Vielmehr bestehen die drei Männer die Feuerprobe ihres Vertrauens. Keine Bedrohung bringt sie von ihrem Glauben ab. Als ihre Gesundheit, körperliche Unversehrtheit, auf dem Spiel steht, halten sie ihren Kurs. „Du sollst keine anderen Götter haben nehmen mir“ – das 1. Gebot steht sogar über unseren Lebensweisheiten wie „Hauptsache gesund“. In einem Bibelkommentar wird das Engelswerk beschrieben: „Dem Gottesfreund wird wunderbare Hilfe verheißen“.

Jakob kämpft mit dem Engel (1. Mose 32)

Jakob bringt seine Familie über den Fluss Jabbok. Er selbst bleibt über Nacht allein auf der anderen Seite. Dort kämpft er die ganze Nacht „mit einem Mann“, der der Engel Gottes, ja Gott selbst ist. Am Morgen sagt Jakob: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“. Zwei Ergebnisse hat dieser nächtliche Kampf: Gott sagt zu Jakob: Weil Du mit Gott und den Menschen gekämpft und gewonnen hast, will ich dir einen neuen Namen geben: Israel. Das Wort Israel bedeutet „Gott leuchtet“ (auch „Gott herrscht“). Es ist keine Schande, mit Gott zu kämpfen, d.h. anzugreifen, festzuhalten, auf Augenhöhe mit ihm zu ringen und seinen Segen zu fordern. Manchmal denke ich, Gott

fordert uns direkt zum Kampf heraus und mitten in diesem Ringkampf stehen wir plötzlich im Licht Gottes. Das zweite Ergebnis dieser Nacht: Jakob wird verletzt, behält einen körperlichen Schaden, indem er für den Rest seiner Tage durch eine verletzte Hüfte hinken muss. Manchmal kann es auch heißen: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie mit uns kämpfen...“

Jesus leidet unter Versuchungen (Matthäus 4)

Jesus ist 40 Tage in Quarantäne, ganz allein, und das in der Wüste. Der Versucher fordert ihn heraus: Verlass deine Einsamkeit, lerne fliegen, werde frei! Sollte das ganze mit der Ausgangssperre wirklich sinnvoll sein? Dir kann doch nichts passieren! Es heißt doch in der Bibel: „Denn er hat seinen Engeln befohlen...“ Sehr raffiniert, dieser Versucher. Den verunsicherten Christen mit seinen eigenen Waffen angreifen. Sollte Gott uns nicht vor Infektionen schützen, wenn wir in seinem Namen Gottesdienste feiern? Jesus hält dagegen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Als die Quarantäne gelockert wird, ist Jesus erschöpft. Im Matthäusevangelium heißt es am Ende der Erzählung: „Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.“ Die Corona-Krise zeigt uns täglich, wie viele Engel unterwegs sind und uns dienen. Gott sei Dank.

**Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
Und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt**

Wir haben uns an das Wort „Rettungsschirm“ gewöhnt. Seit Jahren geht es dabei fast immer um wirtschaftliche Belange. Jetzt hat die Bundesregierung Beschlüsse gefasst, die als „Rettungsschirm für Gefährdete“ bezeichnet werden können. Der Psalm spricht vom Schutz Gottes als einem sicheren Haus: „Wir wohnen im Versteck

(Schutz) des Höchsten“, wir „übernachten im Schatten des Allmächtigen“ wie in einer sicheren Burg. Da wacht jemand über uns, da ist höchste Sicherheit geboten. Neben allen menschlichen Rettungsschirmen umgibt uns Gottes Schutz von allen Seiten. Mir wird dieses immer wieder beim Segen in der Kirche deutlich. „Der Herr segnet dich und behütet dich, er lässt sein Angesicht leuchten über dir...“ Der unfassbar liebevolle Gott schenkt mir unendliche Geborgenheit. Und ich antworte: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe“.

Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest

Hier sind eigentlich zwei Bilder der Jagd genommen. Wörtlich heißt es „Schlinge des Voglers“ (Netz eines Vogelfängers) und „Grube des Verderbens“ (Fanggrube für wilde Tiere). In wie viele Fallen sind wir schon getreten, wie oft zappelten wir in einem Netz von Intrigen und Anfeindungen. Die großartige Zusage des Psalm heißt: Wo du dich auch immer verfangen hast, in welchen Verstrickungen du steckst, es gilt Gottes Zusage: „Er errettet dich“, hab Vertrauen.

Der Psalm kommt uns und unserer Corona-Situation besonders nahe in den Worten:

Dass du nicht erschrecken musst vor den Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt

Der Begriff „nicht erschrecken“ ist eigentlich das hundertfach verwandte Wort der Bibel im „Fürchte dich nicht“, hier als Aussage: „Du fürchtest nicht...“ Zunächst erwähnt der Sänger „das Grauen der

Nacht“, die Furcht vor der Geisterstunde, die Pest der Sorgen und Schmerzen in schlafloser Nacht. Schon immer sahen wir Menschen das Böse in der Finsternis verborgen. Als Gott in der Schöpfungsgeschichte sagt: „Es werde Licht“, atmet alles auf; sind die Mächte der Nacht überwunden. Mitten in der Nacht feiern wir das Licht des Ostermorgens, „die Nacht ist vordrungen“...

Doch – o weh – „die Seuche bringt am Mittag Verderben“. Das ist neu für uns, dass wir mitten am Tag in der freundlichen Begegnung mit Menschen gefährdet sind. Im Sonnenschein müssen wir uns aus dem Weg gehen, keine Umarmung, keine Feier, keine Nähe. Als der Psalmsänger jubelt: „...es wird dich nicht treffen“, da müssen wir sagen: Stopp, so geht es nicht, Gott hat uns auch die Gabe der Fürsorge und der Vorsicht geschenkt.

Was aber die Bibel immer wieder sagt, ist etwas Grundsätzliches. Immer, wenn es um Leben und Tod geht, heißt es: „Fürchte dich nicht“. Vorsicht, es heißt nicht: „Alles wird gut“, das hätten wir wohl gern. Wann wäre es denn gut, wie soll das Gute aussehen? Nach der Seuche können wir jedenfalls nicht einfach zurück ins alte Leben, sondern neues Leben erwartet uns. Vielleicht macht uns die Erfahrung mit dieser Krankheit etwas demütiger und wir sehen die Welt mit anderen Augen. Das wäre etwas Gutes.

Am Ende von Psalm 91 wechselt der Sänger. Nun kommt Gott selbst zu Wort und beschreibt unseren Glauben:

**Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;
Er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.**



Pfarrer i.R. Andreas Weiß

Retten, Schützen, Hören – das klingt ein wenig nach Feuerwehr. Obwohl, wir können gerade die göttliche Feuerwehr gut gebrauchen. Da soll einer sein, auf den wir uns hundertprozentig verlassen

können, der hilft und jederzeit einsatzbereit ist. Einer, dem wir vertrauen können. Merkwürdig, dass sie uns so schwerfällt, die Sache mit dem Gottvertrauen. Jesus sagt: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an das Ende der Welt“, und wir verwechseln immer noch Glauben und Leichtgläubigkeit, als wäre Vertrauen etwas kindliches, das man als Erwachsener überwinden müsste. Selbst in der Autowaschstraße taucht vor dem Gebläse das Schild „Nicht bremsen!“ auf, weil manche meinen, man könne der Technik nicht trauen. Über unserem Glauben in Zeiten von Covid-19 steht in

großen Buchstaben geschrieben: NICHT BREMSEN! Unser Vertrauen zu Gottes liebevoller Menschenfreundlichkeit wächst, wenn wir ihm auch in Liebe begegnen, seinen Namen wertschätzen und mit ihm reden (beten).

Entdecken wir in dieser Zeit neu die Kraft des Gottvertrauens.

**Andreas Weiß, Pfarrer i.R.
Lübeck im März 2020**

Herausforderung „Corona-Krise“

von Thomas Rachel MdB, Bundesvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK)



Thomas Rachel

Die durch das Coronavirus ausgelöste globale Krise hat auch Deutschland in rasantem Tempo erreicht, und zwar mit grundstürzenden und einschneidenden Konsequenzen in allen Lebensbereichen. Innerhalb kürzester Zeit wurde ein jeder von uns in seinem Alltag in einer Weise zu empfindlichen Umstellungen gezwungen, die es seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland nicht mehr gegeben hat. Die Folgen spüren wir sowohl im engsten Familienkreis als auch im gesamtgesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bereich: Wir spüren es zu Hause mit unseren Kindern, beim Einkauf beim Bäcker genauso wie bei der Arbeit oder in unseren Kirchengemeinden, in denen derzeit keine Gottesdienste mehr stattfinden können. Das alles ist äußerst schmerzlich! Aber

es ist auch notwendig. **Bund und Länder** haben nun in einer in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland beispiellosen Art und Weise wichtige Maßnahmen getroffen, die der besonderen Dringlichkeit der Notlage geschuldet sind und die allesamt dem entscheidenden Ziel dienen, Menschenleben zu schützen, das Gesundheitswesen handlungsfähig zu halten, die Grundversorgung mit allen lebensnotwendigen Gütern zu sichern und zugleich den volkswirtschaftlichen Schaden zu begrenzen.

Gerade in diesen außergewöhnlichen Zeiten kann sich Deutschland auf die Führungsstärke und Besonnenheit unserer **Bundeskanzlerin Angela Merkel** verlassen.

Es wird weltweit unter Hochdruck geforscht, aber noch gibt es weder eine Therapie gegen das Coronavirus noch einen Impfstoff. Das **Bundesministerium für Bildung und Forschung** unterstützt die Entwicklung von Medikamenten und die bessere Erforschung des Virus mit erheblichen Mitteln.

Die **Bundesregierung** unternimmt alle nötigen Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Oberste Priorität hat dabei die **medizinische Versorgung** der Menschen. Gleichzeitig ist klar, dass die Epidemie auch unser Wirtschaftsleben trifft. In dieser Zeit ist ein **entschlossenes, kohärentes staatliches Handeln** das Gebot der Stunde. Mit zielgerichteten Sofortmaßnahmen leisten die Bundesregierung unter Angela Merkel und die Landesregierungen alles Erdenkliche, um Schaden von der Bevölkerung abzuwenden und die zur Bewältigung der Krise notwendigen Maßnahmen entschlossen und mit Augenmaß umzusetzen.

Gerne gebe ich Ihnen deshalb nachfolgend einen Überblick über die wichtigsten Elemente:

Direktzuschüsse für Solo-Selbstständige und Kleinbetriebe:

Besonders hart trifft die aktuelle Situation Kleinstunternehmen sowie Soloselbstständige und Angehörige der Freien Berufe. Sie erhalten häufig keine Kredite und verfügen

vielfach nicht über Sicherheiten oder weitere Einnahmen. Nicht wenige treiben existenzielle Sorgen um. Diesen Unternehmen soll schnell und unbürokratisch geholfen werden. Konkret erhalten Kleinstunternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen sowie Soloselbstständige und Angehörige der Freien Berufe bis zu 10 Beschäftigten eine finanzielle Soforthilfe (steuerbare Zuschüsse):

- Bis 9.000 € Einmalzahlung für 3 Monate bei bis zu 5 Beschäftigten (Vollzeitäquivalente)
- Bis 15.000 € Einmalzahlung für 3 Monate bei bis zu 10 Beschäftigten (Vollzeitäquivalente)
- Sofern der Vermieter die Miete um mindestens 20 % reduziert, kann der ggf. nicht ausgeschöpfte Zuschuss auch für zwei weitere Monate eingesetzt werden.

Programmvolumen: 50 Mrd. Euro

Schutzschild für Beschäftigte und Unternehmen

Für Beschäftigte und Unternehmen haben wir ein Schutzschild eingerichtet, welches auf vier Säulen beruht:

1. Kurzarbeitergeld flexibilisieren:

In Deutschland sollen die Firmen, die durch die Folgen des Coronavirus Auftragsengpässe erleiden, auf das Kurzarbeitergeld zugreifen können, damit die Beschäftigten nicht ihren Arbeitsplatz verlieren. Hierbei werden die Zugangsvoraussetzungen deutlich erleichtert:

- Es reicht, wenn 10 % der Beschäftigten eines Betriebes vom Arbeitsausfall betroffen sind, damit ein Unternehmen Kurzarbeit beantragen kann.
- Sozialversicherungsbeiträge werden bei Kurzarbeit für die Ausfallzeiten zu 100 % von der BA erstattet.
- Kurzarbeitergeld können auch Zeitarbeiter erhalten; es gibt

keine unterschiedliche Behandlung mit dem Stammpersonal des entleihenden Betriebs.

- In Betrieben, in denen Regelungen zur Führung von Arbeitskonten bestehen, wird auf den Aufbau von Minusstunden verzichtet.
- Die Verordnungen selbst sollen zunächst bis Ende 2020 befristet werden.
- Informationen bei der Kurzarbeitergeld-Servicehotline für Arbeitgeber: 0800 45555 20

Nähere Informationen zur Beantragung des Kurzarbeitergeldes sind auf der Website der Bundesagentur für Arbeit zu finden. Fragen und Antworten zu den arbeitsrechtlichen Auswirkungen des Coronavirus finden Sie auf der Website des Bundesarbeitsministeriums.

2. Steuerliche Liquiditätshilfen für Unternehmen

- Steuern stunden, wenn die Einbeziehung eine erhebliche Härte darstellt.
- Steuervorauszahlungen können unkompliziert und schnell herabgesetzt werden.
- auf Vollstreckungsmaßnahmen oder Säumniszuschläge wird bis Ende des Jahres verzichtet.

3. Milliarden-Schutzschild für Betriebe und Unternehmen

Die Liquidität von Unternehmen wird durch neue, im Volumen unbegrenzte Maßnahmen geschützt. Dazu werden die bestehenden Programme für Liquiditätshilfen ausgeweitet und für mehr Unternehmen verfügbar gemacht, etwa die **KfW- und ERP-Kredite**.

KfW-Unternehmer- wie auch ERP-Gründerkredite sind über Banken und Sparkassen bei der KfW zu beantragen. Informationen dazu gibt es auf der Webseite der KfW und bei allen Banken und Sparkassen. Die Hotline der KfW für ge-

werbliche Kredite lautet 0800 539 9001.

Wirtschaftsstabilisierungsfonds

Im Interesse der Stabilität unserer Wirtschaft hat die Bundesregierung den Wirtschaftsstabilisierungsfonds beschlossen:

Dieser besteht konkret aus:

- 400 Mrd. Euro Staatsgarantien für Verbindlichkeiten,
- 100 Mrd. Euro für direkte staatliche Beteiligungen,
- 100 Mrd. Euro für Refinanzierung durch die KfW.

Planungssicherheit für BAföG-Geförderte

Den BAföG-Geförderten wird auch bei Schließungen von Schulen und Hochschulen oder Einreisesperren in andere Staaten ihre **Ausbildungsförderung weitergezahlt**. Außerdem werden BAföG-Geförderten, die in dieser Ausnahmesituation im Gesundheitswesen oder sozialen Einrichtungen im Kampf gegen die Pandemie oder in der Landwirtschaft mitarbeiten, der **Hinzuverdienst** nur für die Zeit ihrer Tätigkeit, **nicht** aber generell auf alle Fördermonate angerechnet.

Gemeinsam für die Landwirtschaft und für uns alle

Auch an unsere Landwirtschafts- und Gartenbauunternehmen haben wir gedacht. Da es zu einem Engpass an Saisonarbeitskräften kommen kann, hat das Bundeslandwirtschaftsministerium eine **Vermittlungsplattform** eingerichtet.

Erleichterte Wiederaufnahme von Tätigkeiten

Um für die Zeit der Corona-Krise Rentnern aus dringend benötigten Berufen die Wiederaufnahme einer Tätigkeit zu erleichtern, wird die für sie geltende jährliche Hinzuverdienstgrenze von 6.300 Euro auf 44.590 Euro angehoben. Auch für die Bezieher von Kurzarbeitergeld werden Anreize geschaffen, wenn sie in der arbeitsfreien Zeit auf freiwilliger Basis vorübergehend Tätigkeiten leisten, die von besonderer Bedeutung für das öffentliche Leben oder die Lebensmittelversorgung etwa in der Landwirtschaft sind. Zusätzlich werden die Regelungen für die Saisonarbeit an die Situation angepasst.

Seien Sie versichert, auf Bundes- und Landesebene arbeiten wir mit Hochdruck daran, Maßnahmen und Hilfen zu leisten, um das Virus einzudämmen und Unternehmern – klein wie groß – zu unterstützen.

Ich persönlich habe in der CDU/CSU-Bundestagfraktion und in zwei Kabinettsitzungen an der Vorbereitung und Beschlussfassung der Maßnahmen mitgewirkt.

Mir ist es ein besonderes Anliegen, mich bei all denen zu bedanken, die in unseren Gesundheitseinrichtungen, in unseren Verwaltungen oder im Supermarkt arbeiten. Was Sie alle leisten, ist enorm, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür!

In dieser Krise erkennen wir alle die Kraft und Stärke unserer Gesellschaft. Gerade jetzt ist eine unglaubliche Welle der Hilfsbereitschaft zu spüren. Denn auch Solidarität ist ansteckend: Es ist für mich die Stunde der gelebten Nächstenliebe! Danke, dass wir zusammenstehen! Passen Sie gut

auf sich und auf Ihre Liebsten auf und bleiben Sie gesund!

Lassen Sie uns bei allem Bedrückenden und Herausfordernden des gegenwärtigen Augenblicks nicht vergessen, was uns als Christinnen und Christen in der Politik immer das Erste und Letzte sein muss: Dass wir uns nämlich nicht der Angst oder Panik dahingeben und nicht aufhören zu hoffen. Gerade in dieser äußerst schweren Phase wollen wir an der lebendigen Zuversicht unseres christlichen Glaubens festhalten. Denn wir vertrauen beim allem, was wir aus christlicher Verantwortung sind und tun, immer auch auf den, der da war, der da ist und der da sein wird!

Gottes Segen und alles Gute!



Wir über uns – Der Evangelische Arbeitskreis

Der Evangelische Arbeitskreis der CDU/CSU ist ein Zusammenschluss evangelischer Christen in den Unionsparteien, der das Ziel verfolgt, protestantisches Denken und protestantische Überzeugungen in die politische Arbeit der Union einzubringen und evangelische Christen zum politischen Engagement zu ermutigen. Er wurde 1952 vom damaligen Bundestagspräsidenten Dr. Hermann Ehlers gegründet. Ehlers Anliegen war es, das Profil der Union als überkonfessioneller, auf christlichem Fundament stehender politischer Kraft in Deutschland zu schärfen und die evangelische Stimme in der Partei zu einen und zu stärken. Dieser ökumenische Ansatz stand auch an der Wiege des Thüringer Landesverbandes, der 1991 unter dem Motto „Die provozierende Kraft des C“ in der Reformationsstadt Schmalkalden aus der Taufe gehoben wurde.

Evangelischer Arbeitskreis (EAK) der CDU Thüringen

Landesgeschäftsstelle
Friedrich-Ebert-Straße 63
99096 Erfurt

www.eak-thueringen.de

Mail: eak-thueringen1@online.de

Verantwortliche dieser Ausgabe

Prof. Dr. Jens Goebel

Landesvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU Thüringen (Redaktion)

Dr. Detlef Baer

Mitglied im Landesvorstand des Evangelischen Arbeitskreises der CDU Thüringen (Satz + Layout)

Autoren dieser Ausgabe

Christian Müller

Pfarrer der Kirchengemeinde Neukirchen im Wartburgland, Eisenach

Andreas Weiß

Pfarrer i.R. Lübeck, bis Sommer letzten Jahres Pfarrer in Blankenburg/Harz

Thomas Rachel MdB

Bundvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK)